

Kolumne „Aufgerollt“

# Ganz gefährliche neue Töne

Von Bernd Hontschik

In der Republik wird über Kürzungen bei Sozialleistungen diskutiert – siehe das Beispiel Karenztag. Doch abseits der Debatte werden Fakten geschaffen. Nur der Aufschrei bleibt aus..



**Dr. Bernd Hontschik** (1952) war bis 1991 Oberarzt an der Chirurgischen Klinik in Frankfurt-Höchst, bis 2015 in eigener chirurgischer Praxis tätig. Er ist Autor und Herausgeber der Reihe „medizinHuman“ im Suhrkamp Verlag. Er ist Mitglied der Uexküll-Akademie (AIM), der IPPNW und bei mezis. In der Ärzte Zeitung schreibt er regelmäßig die Kolumne „aufgerollt“. [www.medizinHuman.de](http://www.medizinHuman.de) (<https://www.medizinHuman.de>)

© Ute Schendel, Basel

Es kommt sicherlich nicht alle Tage vor, dass ein Autokonzern Gegenstand einer Kolumne in

einer Ärztezeitung wird. Und das kam so: Anfang Januar dieses Jahres trat Oliver Bäte mit dem aufsehenerregenden Vorschlag (<https://www.aerztezeitung.de/Wirtschaft/Allianz-Chef-Lohnfortzahlung-fuer-ersten-Krankheitstag-abschaffen-455533.html>) an die Öffentlichkeit, angesichts des hohen Krankenstandes in Deutschland einen Karenztag einzuführen. Mit anderen Worten: Keine Lohnfortzahlung am ersten Krankheitstag! Nun ist Herr Bäte nicht irgendwer, sondern seit zehn Jahren Vorstandsvorsitzender der Allianz SE, mit mehr als 157.000 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von mehr als 160 Milliarden Euro einer der größten Versicherungskonzerne der Welt. Auch der Mercedes-Chef Ola Källenius und Monika Schnitzer (<https://www.aerztezeitung.de/Politik/Unbezahlter-Krankheitstag-Ringen-um-Lohnfortzahlung-geht-in-neue-Runde-455574.html>), die Chefin der sogenannten Wirtschafts-„Weisen“, sprangen ihm sogleich zur Seite.

Man kennt das schon. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten spielt das immer gleiche Orchester die immer gleiche Melodie über die unumgängliche Kürzung von Sozialleistungen. Und natürlich spielen die Gewerkschaften in dieser Partitur sofort den immer gleichen Gegenpart, es sei unverschämt und fatal, Arbeitnehmern Blaumacherei zu unterstellen, sprechen von einem Angriff auf soziale Errungenschaften, Geringverdiener würden krank zur Arbeit gehen und dadurch erst richtig krank, und im Übrigen sei das Ganze nur ein statistischer Effekt.

Der Präsident der Bundesärztekammer (<https://www.aerztezeitung.de/Politik/Krankenstand-Noetig-ist-eine-Debatte-jenseits-der-Bettkante-456277.html>) führte dazu als Beweis an, dass die Fehltagel von 2021 auf 2022 einen sprunghaften Anstieg um vierzig Prozent aufwies. Dieser schlagartige Anstieg sei auf die Einführung der elektronischen Krankschreibung zurückzuführen und auf das Verlangen der Arbeitgeber nach einer Krankschreibung schon am ersten Tag, was zuvor erst am dritten Tag üblich war.

Bis hierher war das eine ganz normale Auseinandersetzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, mit einem kalmierenden Zwischenruf des Ärztekammerpräsidenten. Aber nun kam etwas Neues dazu, ein ganz neuer Zungenschlag, vielleicht sogar eine ganz neue Dimension. Bereits Ende vergangenen Jahres wurde ruchbar, dass André Thierig, der Geschäftsführer von Tesla Grünheide, gemeinsam mit seinem Personalchef Erik Demmler bei krankgemeldeten Mitarbeitern unangemeldete Hausbesuche machte (<https://www.aerztezeitung.de/Wirtschaft/Tesla-Hausbesuche-bei-krankgeschriebenen-Mitarbeitern-sind-wohl-rechtmaessig-453128.html>). Man habe nur fragen wollen: „Wie geht es dir? Können wir helfen?“. Diese unglaublichen Beschreibungen der Angriffe auf kranke Mitarbeiter änderten aber nichts an dem hohen Krankenstand.

Warum ausgerechnet und nur bei Tesla der Krankenstand wesentlich höher war und ist als bei vergleichbaren Firmen, war kein Gegenstand der Überlegungen. Stattdessen griff man nun zu einem finanziellen Lockmittel: Wer weniger als fünf Prozent seiner Arbeitszeit fehle, könne mit einem Bonus von 1.000 Euro rechnen.

Als auch das nichts half, entschloss man sich bei Tesla in Grünheide offenbar zu härteren Maßnahmen. Man zweifelte jetzt sogar Krankschreibungen an, verlangte eine Entbindungserklärung von der Schweigepflicht und die Offenlegung der Diagnosen, klagt die IG Metall. Mehrfach soll Tesla daraufhin den Lohn von Krankgemeldeten einbehalten haben mit der Behauptung, eine „Überbezahlung“ festgestellt zu haben, da der oder die Beschäftigte

irrtümlich während der Fehlzeiten bezahlt worden sei, heißt es in Medien. Tesla nennt die Vorwürfe „populistische Skandalisierungen“.

Das sind ganz neue Töne in unserem Land. Das ist nicht mehr die normale Auseinandersetzung zwischen Tarifparteien, sondern das ist infam und ungesetzlich. Aber nicht nur das. Das ist auch ein Schlag ins Gesicht der Hausärzte der Beschäftigten in Grünheide, ein Schlag gegen die ärztliche Schweigepflicht, ein Schlag ins Gesicht gegen die gesamte ärztliche Profession.

Ein Aufschrei müsste von den Ärztekammern, den Kassenärztlichen Vereinigungen und den Ärzteorganisationen zu hören sein. Mindestens eine flammende Rede von Britta Müller (<https://www.aerztezeitung.de/Nachrichten/Brandenburgs-Gesundheitsministerin-Mueller-Jeder-Klinikstandort-wird-gebraucht-455378.html>), der Ministerin für Gesundheit und Soziales in Brandenburg, wäre im Landtag längst fällig. Noch gelten unsere Gesetze, auch für Tesla und einen Elon Musk, auch wenn ihm das alles egal zu sein scheint. Oder nicht?

**Auch aus der Feder von Bernd Hontschik:**

Aktuell im Handel ist sein Buch „Heile und herrsche! – Eine gesundheitspolitische Tragödie“, Westend Verlag.